

Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg Wurstler, Kreisstr., Calw. Gesch.-Stelle:
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deißhäm-
ge'sche Buchdruckerei, Calw. D. N. d. I. Nr.: 3421

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeiger-
preis: Die kleinpoltrige mm-Zeile 7 Bsp., Kellame-
zeile 15 Bsp. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 216

Calw, Montag, 17. September 1934

1. Jahrgang

Jüdische Devisenschieber festgenommen

Guter Fang
der Berliner Zollfahndungsstelle
Berlin, 15. September.

Der Zollfahndungsstelle Berlin gelang am
Freitag ein guter Fang. Sie konnte nachts
um 22.30 Uhr vor dem Bahnhof Friedrich-
straße zwei Leute festnehmen, die im Auf-
trage einer organisierten Kolonne Geld-
beträge in das Ausland bringen wollten. Der
Leiter dieser Kolonne steckt in Kattowitz und
ist der seit langem gesuchte geflüchtete Jude
Hirsch Gerstner, der Anführer für die
großen Devisenschleppungen des Einhorn-
Konzerns im Jahre 1932 in Berlin.

Gerstner hat nun eine Kolonne organi-
siert, die Gelder von Juden aus Deutsch-
land nach dem Ausland bringt. Die beiden
Freitagabend festgenommenen hatten, in
einer Aktenmappe verpackt, einen riesigen
Geldbetrag bei sich. Die Schieber, die bereits
den ganzen Tag über von Beamten der
Zollfahndungsstelle beobachtet und verfolgt
worden waren, wollten den Zug um
23.45 Uhr nach Kattowitz benutzen. Ein Ber-
liner jüdischer Konfessionär, der gleichfalls
in die Angelegenheit verwickelt ist, wurde
Samstag früh festgenommen. Von Beamten
der Zollfahndungsstelle Berlin konnten fer-
ner in den letzten Tagen nicht weniger als
14 jüdische Juden, die Registermar-
tschiebungen vorgenommen haben, festgenom-
men werden.

Deutsch-englische Wirtschaftsverhandlungen

London, 16. September.

Amtlich wird gemeldet: Die briti-
sche und die deutsche Regierung haben ver-
einbart, daß eine Abordnung, die von Sir Fre-
derick Leith-Ross, dem Hauptwirtschaftsberater
der englischen Regierung geführt wird, sofort
nach Berlin abreist, um Verhandlungen über
die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehun-
gen der beiden Länder zu beginnen, die durch
die neuen deutschen Maßnahmen der Einfuhr-
kontrolle und der Verfügung über Auslands-
devisen berührt werden.

Ständiger Ratssitz für Sowjetrußland

Genf, 15. Sept. Der Völkerbundrat, der
in den Abendstunden zu einer Geheim Sitzung
über die Sowjetrußlandfrage zusammen-
getreten war, hat sodann in formel-
ler Weise die Zuteilung eines
ständigen Ratssitzes an Sow-
jetrußland beschlossen. Dabei ent-
hielten sich Argentinien, Portugal und
Panama der Stimme.

Ueber die Einladung an Sowjetrußland
wird weiter bekannt, daß 30 Staaten die
gemeinsame Einladung unterzeichnet und
vier Staaten, nämlich die ständinavischen
Länder und Finnland, eine Sonderein-
ladung an Rußland geschickt haben. Mit 34
von 51 Staaten ist nur eine knappe Zwei-
drittelmehrheit erreicht worden.

In der Einladung an Sowjetrußland
haben sich von den europäischen Staaten
nicht beteiligt: Die Schweiz, Belgien,
Portugal, Holland und Jugem-
burg. Von den mittel- und südamerika-
nischen Staaten haben nur Mexiko,
Gaiti, Uruguay und Chile die
Einladung unterzeichnet.

Das Neueste in Kürze

Bei einem Appell der SA auf dem
Tempelhofer Feld hielt Reichsminister Dr.
Goebbels eine Ansprache.

Außenland wurde im Völkerbund ein stän-
diger Ratssitz erteilt.

Reichsleiter Alfred Rosenberg hielt beim
Empfang im alten Rathausaal in Münster
eine Rede über weltanschauliche Fragen.

In Berlin wurde das „Deutsche Opern-
haus“ in Anwesenheit des Führers feierlich
eröffnet.

Die Vorbereitungen für das Erntedankfest
auf dem Büchelberg werden bereits getroffen.

Dr. Goebbels über Sinn und Zweck der SA.

Die Reinigung am 30. Juni — Vorbereitung der neuen Winterhilfe

Berlin, 16. September.

Am Sonntagvormittag fand auf dem Tem-
pelhofer Feld ein Appell der Reserverbrigade,
der Motorbrigade, der Marinebrigade und der
Standard 28 der SA, Gruppe Berlin-Brand-
enburg, statt. Nach einer Ansprache des Ober-
gruppenführers von Jagow hielt Reichs-
minister Dr. Goebbels eine Rede, in der er
ausführte:

SA-Männer!

Noch stehen wir alle unter dem tiefen Ein-
druck der Münchener Parteitage. Sie waren
für uns in diesem Jahre besonders ergreifend,
weil sich die Front der nationalsozialistischen
Bewegung nach den schweren Kämpfen der ver-
gangenen 12 Monate aus den Schützengräben
der Tageskämpfe erhob, um wieder einmal vor
dem Führer zu defilieren und der ganzen Welt
ihre ungebrochene Kraft zu zeigen. Unvergeßlich ist uns allen der Augenblick, als
die alte sieg- und kampferprobte nationalsozia-
listische SA vor dem Führer zum Appell an-
trat und er in seiner Rede sie von jeder
Schuld an den unerquidlichen Vorgängen
des 30. Juni freisprach. Auf dieses Wort
hatten alle SA-Männer gewartet, denn für sie
war der Gedanke unerträglich, daß man sie im
In- oder Auslande mit dem Verrat an der Be-
wegung irgendwie in Beziehung bringen
konnte. Für jeden, der die SA kannte, war das
von vornherein ausgeschlossen; denn die SA
ist ja nicht das Produkt unseres Sieges, sie
ist das Ergebnis unseres Kampfes.

In ihr stehen und marschieren die altbewähr-
ten Parteigardisten. Sie war in der Kampfszeit
die eigentliche Trägerin des nationalsozialisti-
schen Gedankens. In jedem Jahr trat sie zum
Appell vor dem Führer an. Der Führer gab
ihre dann jedesmal neue Kraft, neuen
Glauben und neues Selbstbewußt-
sein. Im Zeichen dieser inneren Verbunden-
heit zwischen Führer und Mannschaft verließ
er ihr auf dem Parteitage die Feldzeichen der
nationalsozialistischen Revolution, und wenn
dann die SA-Männer wieder in ihre Städte
und Dörfer zurückkehrten, dann gab ihnen der
Parteitag jene Kraftreserve, deren sie bedur-
ften, um den schweren Kampf des Alltags zu
bestehen. Wie aber könnte es jetzt anders sein,
nachdem wir den Sieg erfochten haben? Denn
das ist ja das Unterpfand des Fortbestandes
unserer Macht, daß die Kämpfer der Idee sich
nicht ändern, sondern genau so idealistisch und
hingabebereit für die Idee und für den Führer
eintreten, wie in den Jahren, da wir um die
Palme des Sieges rangen.

An den 30. Juni knüpften unsere Feinde
ihre großen Hoffnungen. Sie witterten hier
eine Möglichkeit, die nationalsozialistische Front
von innen heraus aufzurollen und damit das
Reich selbst in Krisen und Schwierigkeiten zu
stürzen und unter dem Druck all ihrer Gegner
die Bewegung allmählich so zu zermürben, daß
der Fortbestand des nationalsozialistischen Re-
gimes auf das ernsteste gefährdet war.

Es ist der Treue und der Standhaf-
tigkeit der nationalsozialistischen SA-Män-
ner zu verdanken, daß solche Versuche
mißlungen, und auch bei diesem Vorgang
hat sich das Wort bewahrt:

Was uns nicht umbringt, das macht
uns nur stärker!

Es war eine Reinigungsstür, die wir durch-
gemacht haben. Sie hat die schädlichen und
krankhaften Säfte aus unserem Organismus
ausgeschieden. Die SA steht heute wieder sau-
ber und intakt vor der Öffentlichkeit, sie ist
eine manderierfähige Formation in der Hand
des Führers.

Wie wenig diese Vorgänge die innere Kraft
der Partei zu gefährden in der Lage waren, das
hat dann der 19. August bewiesen. Am
19. August hat die nationalsozialistische Bewe-
gung als die Repräsentantin der Macht in
Deutschland die ganze Nation zum
Appell aufgerufen. Das war um so
notwendiger, als die gewissenlose Emigranten-
presse im Ausland den Eindruck zu erwecken
versuchte, als seien die Tage des nationalsozia-
listischen Regimes gezählt und man könne
über Nacht dessen Zusammenbruch erwarten.
Das deutsche Volk hat selbstverständlich diese

kindischen Lügen lachend beiseite geschoben, aber
es gab gewisse Teile des Auslandes, die allmäh-
lich unter dem Eindruck dieser Verleumdungs-
kampagne wandeln wurden und zu der Mei-
nung kamen, die nationalsozialistische Macht-
erhebung sei nur ein auf kurze Zeit berech-
netes politisches Abenteuer.

Allen diesen trügerischen Illusionen unse-
rer Gegner hat die geeinte Nation am 19.
August ein jähes Ende bereitet. In nie da-
gewesener Einigkeit und Geschlossenheit hat
sich das ganze deutsche Volk zum Führer und
damit zur nationalsozialistischen Idee be-
kennt. Denn der Führer ist Retter und
Repräsentant unserer Bewegung. Er verkörpert die nationalso-

zialistische Idee, die nationalsozialisti-
sche Macht und Verantwortung. Es be-
hauptet in der ganzen Kulturwelt ein Staats-
oberhaupt oder ein Ministerpräsident von
sich, daß 90 Prozent seines Volkes so ge-
schlossen hinter ihm stünden!

Aber selbst das genügt uns nicht. Schon
am Tage der Wahl erging der Aufruf des
Führers an das Volk, daß es nun unsere
Aufgabe sein müßte, die noch fehlenden 10
Prozent in ihren größten Bestandteilen für
den nationalsozialistischen Staat zu gewin-
nen. Auch jetzt begann wieder das Rätsel-
raten des Auslandes. Es fragte besorgt:
Was will Hitler? Steht eine neue
Terrorwelle zu erwarten? Will er seine Geg-

Neue Geschichtsschreibung

Hg. Rosenberg kündigt neues deutsches Geschichtswerk an

Münster, 16. September.

Reichsleiter Alfred Rosenberg, der
Beauftragte des Führers für die weltan-
schaulichen Fragen der NSDAP, sprach am
Samstag bei einem Empfang im alten Rat-
hausaal in Münster. Er führte u. a. aus:
Mit der nationalsozialistischen Weltanschau-
ung ist gewissermaßen eine neue Wis-
senschaft eingezogen, die wir Rassen-
kunde nennen. Wir glauben, es ist nicht
unchristlich, sondern eine Naturnotwendig-
keit und ein Gesetz der Selbstbe-
hauptung, wenn man sich fragt, woher
es kommt. Und wenn eine alte Welt heute
dagegen noch protestiert, dann wird die neue
Welt über diese Dinge zur Tagesordnung
übergehen.

Sodann setzte sich Reichsleiter Rosenberg
mit der geschichtlichen Auffas-
sung der Vergangenheit auseinander und
führte u. a. aus: die nationalsozialistische
Bewegung betrachtet es als eine ihrer Auf-
gaben, der deutschen Nation eine unan-
fechtbare sachliche, aber unter klarer
Wertung stehende deutsche Geschichte zu
schreiben. Der Auftrag dazu ist bereits erteilt
und ich hoffe, im nächsten Jahr eine
gute deutsche Geschichte vorlegen
zu können.

Im nationalsozialistischen Deutschland
wird jede Konfession von der Partei
und vom Staat geschützt.

Es ist nicht unsere Schuld, wenn in
Deutschland mehr als eine Konfession besteht.
Es ist auch nicht unsere Schuld, daß wir
das Erbe von 2000 Jahren deutscher Ge-
schichte zu tragen haben. Aber uns ist die
Pflicht geworden, dafür zu sorgen, daß nie
wieder in religiösen Glaubens-
kämpfen deutsche Menschen zum
Schwert greifen, um einander zu be-
fehlen.

Wenn die Kommunisten siegreich geblieben
wären, würde die Kirche vergehen. Daß sie
heute von einem mächtvollen Staat geschützt
und gefördert wird, das verdankt sie nur
uns allen, Adolf Hitler, seiner Bewegung
und allen seinen Mitkämpfern.

Probleme, die Deutschland durchkämpft
hat, stehen noch riesengroß am Horizont
der übrigen Völker, und jene, die
heute glauben, uns kritizieren zu können,
vergessen, daß sie noch selbst in der Vergan-
genheit leben und daß wir ihnen schon
um Jahrzehnte voraus sind. Deutsch-
land hat die modernen Formen des 20.
Jahrhunderts gefunden und sie auf allen
Gebieten ausgearbeitet.

Ermäßigter Einfuhrüberschuß

Passivität der Außenhandelsbilanz im August vermindert

Berlin, 16. September.

Im August konnte die Passivität der deut-
schen Außenhandelsbilanz nicht unerheb-
lich vermindert werden. Der Ein-
fuhrüberschuß ermäßigte sich von 41 Millio-
nen Reichsmark im Juli auf nicht ganz
9 Millionen. Im August 1933 war aller-
dings die Handelsbilanz noch mit 66 Millio-
nen Reichsmark aktiv. Die Verbesserung der
Handelsbilanz ist zurückzuführen auf eine
Verminderung der Einfuhr einerseits
und Steigerung der Ausfuhr
andererseits.

Die Einfuhr betrug 342,5 Millionen
Reichsmark gegen 362,8 Millionen Reichs-
mark im Vormonat, war also um 6 v. H. ge-
ringere.

Die Ausfuhr ist von 321 Millionen
Reichsmark im Juli auf 334 Millionen
Reichsmark, also um etwa 4 Prozent ge-
stiegen.

Amerikanische Erkenntnisse

Washington, 16. September.

Staatssekretär Hull behandelt in einem Son-
derartikel der „New York Times“ die zur
Zeit schwebenden Verhandlungen über gegen-
seitige Zugeständnisse im Außenhandel, als
deren Ziel er die „wirtschaftliche Ab-
rüstung“ bezeichnet. Dieses Ziel sei nichts
anderes als die Erkenntnis der Wich-
tigkeit des Welthandels auch für
Amerika, obwohl es sich mit den meisten

Waren selbst versorgen könne. Denn einmal
benötige Amerika gewisse fremde Rohstoffe, wie
beispielsweise Kaffee, Tee und Gummi und
zum andern könne es viele Waren nur wesent-
lich teurer herstellen als andere Länder. Man
dürfe aber nicht vergessen, daß die Waren-
einfuhr nur mit Warenausfuhr
bezahlt und daß die Zahlungen in bar nur
vorübergehend zum Ausgleich einer
etwa passiven Handelsbilanz verwendet werden
könnten. Amerika habe kürzlich die schmerzhaft
lehre bekommen, daß man nicht „seinen
Rücken aufessen und ihn trotzdem
behalten“ könne.

Man habe dem amerikanischen Volk erzählt,
daß es überall hin ausführen könne, ohne dafür
einführen zu müssen und daß das Geld für
Ausfuhr in großen Mengen hereingerollt kom-
men werde. Die Folge sei gewesen, daß Amerika
dem Ausland das Geld zur Bezahlung dieser
amerikanischen Ausfuhr habe leihen müssen.
So seien Milliarden Dollars ausgeliehen wor-
den, bis sich herausgestellt habe, daß diese An-
leihen nicht einzutreiben seien. Das Ergebnis
dieser verkehrten Handelspolitik sei gewesen,
daß Amerika dem Ausland unfreiwillig Mil-
liarden Dollars schenkte, daß es andere
Völker mit Kleidung, Nahrung, Waffen und
öffentlichen Bauten völlig kostenlos versorgte.
Als schließlich Amerika keine Anleihen mehr
gegeben habe, habe auch die Ausfuhr aufgehört
und die internationalen Währungen seien in
äxtate Verwirrung geraten.

